

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
pränumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 47.

Dienstag, den 20. April 1880.

5. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Der Reichstag setzte am Freitag die dritte Lesung der Militärvorlage fort und lehnte den Antrag Windthorst's, die jüdischen Religionslehrer von der Ersatzreservepflicht zu befreien, mit 186 gegen 116 Stimmen ab. Annahme fand der Antrag Schorlemers (Centrum): durch Ordination oder durch Priesterweihe dem Priesterstande angehörige Geistliche von der Ersatzreservepflicht zu befreien, mit 161 gegen 151 Stimmen, dafür stimmten das Centrum und die Mehrheit der Conservativen, auch Benningsen; dagegen stimmten die Nationalliberalen, die Fortschrittler, ferner von den Conservativen Moltke, Minister Puttkamer, Luzius. Die übrigen Paragraphen des Gesetzes wurden ohne Discussion genehmigt und das ganze Gesetz in namentlicher Schlussabstimmung mit 186 gegen 128 Stimmen angenommen.

Braunschweig. Der bekannte Socialdemokrat Bracke, bis vor kurzem Reichstagsabgeordneter für Glauchau-Meerane, ist am 13. April in Braunschweig gestorben. Er erreichte ein Alter von nicht ganz 38 Jahren. — (Einer neueren Nachricht zufolge soll genannter Bracke nur schwer krank darniederliegen. D. R.)

Oesterreich-Ungarn. Von einem Ministerwechsel in Oesterreich ist vorläufig noch keine Rede. Dagegen meldet die „W. Abztg.“, daß die Auflösung des Abgeordnetenhauses principiell entschieden sei. Gegenstand der Entscheidung bilde nicht die Personalfrage, sondern die Frage, ob die Auflösung sofort nach der Budgetdebatte oder nach der Session der Landtage erfolgen soll. — Das Abgeordnetenhause ist in die Specialdebatte über das Budget des Ministeriums des Innern eingetreten. Die Depesche, in denen von der Demission des Grafen Taaffe die Rede war, wurden vom Telegraphenamt zurückgewiesen, in Folge dessen haben mehrere Abgeordnete an den Handelsminister eine Interpellation gerichtet.

Frankreich. Das Protestschreiben des Erzbischofs von Paris, des Cardinals Guibert, an den Präsidenten der Republik macht erhebliches Aufsehen, denn es führt der Regierung gegenüber eine durchaus drohende Sprache, indem er eine Zerstörung des politischen Friedens und einen Religionskrieg prophezeit. Mgr. Guibert wollte zuerst keinen Protest erheben, fand sich aber vom Vatikan aus dazu gezwungen, da er aufgefordert wurde, sich für die Kongregationen und gegen die März-Decrete zu erklären. Der ganze französische Episkopat wird jetzt für die Jesuiten entschlossen eintreten.

Rußland. Petersburg, 16. April. Der Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, verbrachte die Nacht sehr unruhig; die Hallucinationen wiederholten sich. Heute früh klagte der Fürst über Schwere im Kopf und Schwäche.

Lokales und Sächsisches.

— Wie aus den, den steuerpflichtigen Einwohnern zugegangenen resp. noch zugehenden Steuerzetteln hervorgeht, ist am 30. April der 1. Termin der Einkommensteuer fällig. Bei der Unklarheit, in welcher mancher Steuerzahler über die Höhe des Betrages der für ihn eingesezten Classe sich befindet, geben wir in Nachstehendem, mehrfachen Wünschen nachkommend, die Scala der Einkommensteuer. Die Steuer beträgt nach dem Einkommensteuer-Gesetz vom 2. Juli 1878:

in Classe:		bei einem Einkommen:	
1.	von über 300 Mk. bis 400 Mk.	1/2	Mk.,
2.	„ „ 400 „ „ 500	1	„
3.	„ „ 500 „ „ 600	2	„
4.	„ „ 600 „ „ 700	3	„
5.	„ „ 700 „ „ 800	4	„
6.	„ „ 800 „ „ 950	6	„
7.	„ „ 950 „ „ 1100	8	„
8.	„ „ 1100 „ „ 1250	11	„
9.	„ „ 1250 „ „ 1400	14	„

10.	von über 1400 Mk. bis 1600 Mk.	17	Mk.,
11.	„ „ 1600 „ „ 1900	22	„
12.	„ „ 1900 „ „ 2200	30	„
13.	„ „ 2200 „ „ 2500	38	„
14.	„ „ 2500 „ „ 2800	48	„
15.	„ „ 2800 „ „ 3300	59	„
16.	„ „ 3300 „ „ 3800	76	„
17.	„ „ 3800 „ „ 4300	94	„
18.	„ „ 4300 „ „ 4800	114	„
19.	„ „ 4800 „ „ 5400	136	„
20.	„ „ 5400 „ „ 6300	162	„
21.	„ „ 6300 „ „ 7200	189	„

Bei allen weiteren Classen beträgt die Steuer 3 vom Hundert desjenigen Einkommenbetrags, mit welchem die Classe beginnt. Die Classen steigen bis zu 12,000 Mark, von da bis zu 30,000 Mark um je 2000 Mark, von da bis zu 60,000 Mark um je 3000 Mark, weiterhin um je 5000 Mark. Zu den vorstehend ausgeworfenen Steuerbeträgen kommt ein von der letzten Ständeverammlung zur Deckung der Staatsausgaben bewilligter Zuschlag von 50 Procent des ganzen Jahresbetrages.

Annaberg, 17. April. Heute Mittag 3/4 12 Uhr brach in der alten Scharfrichterei, Sommerleithe, ein Schadenfeuer aus, das in kurzer Zeit 4 Häuser mit Hintergebäuden in Asche legte. Die Feuerwehr war bald zur Stelle, konnte aber anfangs nicht erfolgreich eingreifen, weil es an Wasser und Spritzen fehlte. Die Flamme übersprang einige mit Schiefer gedeckte Häuser und verschonte sie somit. Hätte der Wind die Richtung nach einem in der Nähe liegenden und mit Schindeldächern reich versehenen Stadttheile eingeschlagen, konnte das Unglück weit umfangreicher werden. 2 Feuerwehrleute sprangen herab und mußten nach Hause geführt werden. Dem Vernehmen nach soll eine Frau, Andere sagen ein Kind, verbrannt sein. Einem Mädchen, welches sich in kurzer Zeit verheirathen wollte, ist die Ausstattung verbrannt.

Zwickau. Als Mahnung zur Vorsicht in Wald und Feld möge folgende Mittheilung dienen: Mittwoch Vormittag in der 11. Stunde ist in den Waldungen der Gutsbesitzer Julius Unger und Johann Krüger zu Langenburkersdorf der ca. 15jährige Laub- und Nadelholzbestand auf einer Fläche von 5 Acker abgebrannt. Nur durch das schnelle Eingreifen des Verwalters Schuhmann, des Wirthschaftsgehilfen Leuner, einiger Waldbarbeiter aus Berthelsdorf, welche in der Nähe arbeiteten, sowie der wackeren Turnerfeuerwehr aus Neustadt bei Stolpen ist dem Feuer, bei dem gerade herrschenden großen Winde, Einhalt gethan worden. Fahrlässiges Gebahren durch Wegwerfen eines noch brennenden Streichholzes seitens eines Waldbarbeiters, ist die Entstehungsurache.

Gainsdorf, 16. April. Die auf Feldarbeit sich begebenden Leute des Gutsbesizers Hauf fanden, durch klägliches Wimmern aufmerksam geworden, im dichten Gebüsch des in der Nähe der Brauerei liegenden Waldes einen dem Arbeiterstande angehörenden Mann mit dem Tode ringend. Während des Transportes nach dem Dorfe verschied derselbe, so daß man sich veranlaßt sah, denselben der Leichenhalle zuzuführen. Durch Recognition wurde festgestellt, daß derselbe ein gewisser Hergert aus Schlema sei, der sich zur Zeit bei einem Schwiegerjohnne in Haslau aufhielt. Bereits am Mittwoch Nachmittag war derselbe von schwerer Krankheit befallen, dort niedergesunken und das Nächtigen in kalter Nacht und auf kühlem Boden hat jedenfalls seinen Tod herbeigeführt.

Wildenfels, 17. April. Noch sind die Bauten auf der Brandstätte vom 13. August vorigen Jahres nicht vollendet, und die Sturmglocken haben uns schon wieder erschreckt. Zweimal sind sie erklungen in dieser Woche. Zuerst riefen sie zu Hülfe am 14. April, da ein zu hiesiger Brauerei gehöriger Pilschuppen in Brand

gerathen war. Hier gelang es durch schnelles Eingreifen unsrer Feuerweh, den Brand bald zu ersticken und größere Gefahr von unsrer Stadt abzuwenden. Zum andernmal erschollen die Feuer-signale gestern Abend. Ein Haus im untern Theile der hiesigen Poststraße, Eigenthum des Buchbinder W. stand über und über in Flammen. Auch hier war die Feuerweh schnell bei der Hand und Dank ihrem energischen Eingreifen, sowie der isolirten Lage der Brandstätte gelang es auch hier, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Ueber die Entstehungsursache dieses letzteren Schadenfeuers ist zur Zeit etwas nicht bekannt.

Bei dem am Donnerstag vorüberziehenden Gewitter fiel in der Gegend von Kuffeina ein Schlofenwetter. Auch wurden in Soppen bei Kröges vom Blitze zwei Pferde erschlagen und eins betäubt.

Ein weiblicher Vampyr.

Roman von Th. Seuberlich.
(Fortsetzung.)

„Ganz, wie Sie es wünschen. Niemand soll sagen, ich habe Sie zu diesem Vertrage gezwungen.“

Langsam und bedächtig faltete er das Schriftstück wieder zusammen.

„So habe ich hier nichts mehr zu thun,“ sagte er kalt. „Ich werde jetzt sogleich zum Staatsanwalt gehen und ihm meine kleine Geschichte erzählen. Sie wollen nicht auf meinen Rath hören, so gehen Sie denn Ihren eigenen Weg. Vielleicht ändert sich in der Einsamkeit der Gefängnißzelle Ihre Ansicht. Leben Sie wohl gnädige Frau.“

Blanka erwachte wie aus einem schweren Traume. Sie wußte jetzt, daß sie von diesem Manne nichts mehr zu hoffen habe.

Dieser Gedanke brachte sie zum Entschlusse.

„Bleiben Sie, gehen Sie nicht fort,“ keuchte sie angstvoll, in athemloser Hast seinen Arm ergreifend. Berneck sah sie überrascht an. „Ich will unterzeichnen!“ stammelte das unglückliche Weib.

„Ich danke Ihnen,“ versetzte er freundlich und breitete sodann das Document auf dem Tische aus.

„Sobald Sie unterschrieben haben, stehen Sie unter dem Schutze der Fürstin Mutter, außerdem erhalten Sie die Briestafche zurück.“

Blanka nahm die Feder in die Hand, doch sie zitterte so heftig, daß sie sich erst etwas fassen mußte; dann aber unterschrieb sie rasch das verhängnißvolle Document. — Nun konnte sie nicht mehr zurück; ihr Schicksal war entschieden!

Aus den Augen des Rathes leuchtete ein satanischer Triumph. Er beugte sich nieder, nahm Blanka's siebergliühende Hand und führte diese an seine Lippen.

„Verzeihen Sie meine allzulange Belästigung. In drei bis vier Wochen werde ich die Ehre haben, Sie in Ihr neues Domicil einzuführen. Bis dahin leben Sie wohl!“

Blanka sah sich allein. In Ihren Händen ruhte die verhängnißvolle Briestafche; wie dieselbe in den Besitz des Hofrathes gelangt, war ihr unmerklich.

Sie öffnete die blitzende Messingthür des weißen Porzellanofens und warf die Briestafche in die rothe Kohlengluth. Bald hatten die Flammen dieselbe vernichtet, nur das kleine metallene Schloßchen blickte noch matt aus den Flammen hervor.

„Alles, Alles verloren!“ murmelte sie.

Wie von Frost geschüttelt, schauerte die schöne Frau zusammen, eine furchtbare Angst ergriff sie. Es ward Nacht vor ihren Augen. Wie hilfseuchend streckte sie beide Hände aus. Plötzlich taumelte sie, ein gellender Auffschrei tönte durch das stille Gemach und im nächsten Augenblick sank sie ohnmächtig zu Boden.

15. Kapitel.

Der Professor Sterned öffnete voll Ungestim die Thür zu Waldow's Atelier. „Freund, ist es denn wirklich wahr, Du willst fort? Man kommt ja gar nicht mehr aus dem Staunen heraus. Noch ist alle Welt voller Bewunderung, daß die schöne und lebenslustige Hellmann in das Stift zu Marienfeld eingetreten ist und nun geht schon wieder das Gerücht von Mund zu Mund, daß Du den Fürsten um Deine Entlassung gebeten habest. Sicherlich ist es aber eine Erfindung müßiger Köpfe und ich bin fest überzeugt, daß Du gar nicht daran denkst. Ist es nicht so?“

Waldow schüttelte dem Freunde herzlich die Hand.

„Das Gerücht hat nicht gelogen. Binnen wenigen Wochen werde ich den Staub dieser Stadt von meinen Füßen schütteln. Es wäre besser, ich hätte dies schon früher gethan,“ setzte er seufzend hinzu.

Kopfschüttelnd nahm Sterned auf dem kleinen Sammetsofa Platz.

„Ich weiß nicht, was ich denken soll. Das geht über mein Begriffsvermögen! Du kommst als völlig Fremder hier an, eroberst sofort alle Herzen, es öffnen sich Dir alle Thüren und die Gnaden-sonne des Fürsten leuchtet huldvoll auf Dich herab, so daß Du die

boshafte Angriffe der kleinen jesuitischen Partei der Fürstin-Mutter die Dir feindselig gesinnt ist, darüber verschmerzen kannst. Und nicht genug,“ fuhr er mit geheimnißvoll gedämpfter Stimme fort, „Du eroberst im Fluge das schönste Weib der Stadt, daß Dir mit heißer Liebe zugethan ist. Das Weib Deiner Liebe wird frei, Eurer Verbindung steht nichts im Wege, — da wendest Du Dich launenhaft von ihr ab und bringst sie zu dem verzweifeltsten Entschlusse, sich in ein Stift zu begeben. Du selbst aber willst plötzlich auf und davon.“

Waldow's Blick war in's Leere gerichtet. Nach einer kleinen Pause bemerkte er:

„Sei versichert, Niemand war von der plötzlichen Umwandlung der Hellmann so überrascht, als ich und weiß ich zur Stunde noch nicht genau, was ich davon denken soll. Nur so viel ist mir völlig klar, daß der Hofrath Berneck seine Hand dabei im Spiele gehabt und sicher mächtige Hebel in Bewegung zu setzen gewußt hat, um ein solches Resultat zu erreichen. Nachdem sie einen längeren Besuch des Rathes gehabt, fand man sie besinnungslos am Boden liegen. Von dieser Stunde an war sie wie umgewandelt. Sie ließ keinen Menschen, selbst mich nicht mehr vor; ihr einziger Ausgang war zur Fürstin-Mutter, die sie plötzlich sehr zu protegiren scheint. Ob es ihr draußen in dem öden Marienfeld auf die Dauer gefallen wird, ist eine andere Frage. Doch es ist zu spät; sie kann nun nicht mehr zurück.“

„Sahst Du sie wieder seit jener Zeit?“ forschte Sterned theilnehmend.

„Nie! Sie nahm schriftlich von mir Abschied.“

„Gab Dir ihr Schreiben keinen Aufschluß über ihre seltsame Handlungsweise?“

„Nicht im mindesten.“

Sterned lächelte ungläubig. Der Professor bemerkte es; er versetzte daher:

„Du sollst die wenigen Zeilen ihres Briefes lesen, fühle ich doch, daß ich Dir in der letzteren Zeit weniger Vertrauen bewiesen habe, als es Deine treue Freundschaft und Anhänglichkeit verdienen.“

Während dieser Worte hatte Waldow Blanka's Abschiedszeilen hervorgehacht und reichte sie dem Freunde.

In diesen Zeilen theilte Frau Hellmann in kurzen Worten mit, daß Zweifel in ihr aufgestiegen seien, ob nach all' den Ereignissen ihre beabsichtigte Verbindung eine glückliche sein werde. Sie habe daher den festen, unerschütterlichen Entschlusse gefaßt, sich in stiller Zurückgezogenheit ganz dem Andenken ihres verewigten Gatten zu widmen. Sie gebe ihm hiermit sein ihr gegebenes Wort zurück und wünsche ihm auf seinem ferneren Lebenswege alles Gute. Er möge ihrer wie einer Todten gedenken.

Man sah, der Brief war während des Schreibens mit Thränen benetzt worden; es mußte der Verfasserin schwer geworden sein, ihn zu schreiben.

Nachdenklich ließ Sterned das Blatt sinken.

„Was sind das für Ereignisse, die ich hier erwähnt sehe? Fast möchte ich glauben, Deine Liebe sei keine aufrichtige gewesen.“

„Darin irrst Du nicht. Ich war geblendet, berauscht von ihrer Schönheit. Als ich sie aber näher kennen lernte, erschien sie mir wie eine Undine, ohne Herz, ohne Seele, die mich in's Verderben zu locken bestrebt war. Ich schauderte vor ihr zurück und ward doch im nächsten Augenblick wieder von ihr angezogen. Es war eine aufregende Zeit! Es ist mir jetzt, als sei ich aus einem schweren Traume erwacht. Glaube mir, ich danke Gott für die glückliche Wendung, die mir meine Freiheit und mir mich selbst zurückgab; denn ich liebe, liebe ein reines, unschuldiges Mädchen, ich liebe sie von ganzem Herzen — aber hoffnungslos.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Aus Raab in Ungarn vom 14. d. wird der „Boh.“ telegraphirt: Heute um 8 Uhr Morgens wurde der schon im vorigen Jahre zum Tode verurtheilte Raubmörder Takacs durch den Buda-Pester Scharfrichter Rozarek mit dem Strang hingerichtet. Die Hinrichtung hatte mehrere Tage aufgeschoben werden müssen, weil der Scharfrichter zu einer Execution nach Klausenburg berufen worden war. Nachdem heute nach der an Takacs vollzogenen Execution der eingetretene Tod des Justificirten ärztlich constatirt worden war, wurde dessen Leichnam in die Leichenkammer des hiesigen Spitals gebracht. Nach einigen Stunden bemerkte man aber, daß der vermeintliche Todte zu athmen beginne. Die Aerzte des Spitals stellten sofort Wiederbelebungsversuche an, und zwar mit solchem Erfolge, daß der Hingerichtete sich etwa um 11 Uhr Vormittags wieder zu bewegen begann. Die wahrscheinliche Ursache der mangelhaften Strangulation des Raubmörders Takacs war, daß dessen Hals durch Scorbut stark angeschwollen war und der Scharfrichter beim Stranguliren den Kehlkopf nicht beschädigte. Trotzdem bestätigte der Gerichtsarzt den eingetretenen Tod. Die ersten Lebenszeichen wurden vom Prof. Birbauer wahrgenommen, indem er den Pol einer electrischen Batterie mit dem Körper in Verbindung brachte. Takacs schlief gegenwärtig mit ruhigem Athem, und ist dessen vollkommene

Genesung möglich. Ueber die betreffenden Vorgänge wird noch Folgendes nachgetragen: Als der scheinotote Raubmörder in das Krankenhaus gebracht worden war, fand sich der Spitalarzt Dr. Schmidt ein, um die Obduction vorzunehmen. Dieser Arzt erzählt: „Ich hatte bereits an 30 Justificirte obducirt. Niemals aber war es mir gelungen, den noch warmen Leichnam eines Gehängten zu wissenschaftlichen Untersuchungen zu erhalten. Ich wendete mich daher an den Gerichtspräsidenten und den Gerichtsarzt Dr. Sifor um Ueberlassung des Leichnams. Nachdem ich schon Tags vorher alles zur Section Nothwendige vorbereitet hatte, nahm ich die Leiche des Justificirten im Spitale in Empfang und war für den Moment vollkommen überzeugt, daß ich es mit einem Todten zu thun hatte. Ich legte die Leiche auf den Secirtisch, und es mögen ungefähr 15 Minuten vergangen sein, bis ich derselben meine weitere Aufmerksamkeit zuwendete. Ich traute meinen Augen kaum, als ich zu bemerken glaubte, daß sich eine leichte Bewegung des Brustkorbes kundgab. Bald blieb mir hierüber kein Zweifel mehr. Ich ließ den Körper frothiren, und der Puls stieg bald auf 40 Schläge. Die Bewegungen des Brustkorbes wurden schneller und kräftiger. Die Hände fingen an sich krampfhaft zu bewegen. Ebenso begannen die Füße krampfhaft zu zucken. Durch Anwendung von Aether gelang es mir, Schlaf hervorzurufen, während die Pulsbewegung nach und nach auf 80 Schläge stieg.“ Soweit der Arzt. Als Ihr Correspondent selbst gegen 1 Uhr Mittags mit Dr. Schmidt und Dr. Friedmann sen. zum Justificirten kam, lag dieser in einem sauberen Bette, welches die Zahl 42 trug, und schnarchte, wie wenn er in einem gesunden Schlafe läge. Der Pulsschlag betrug 120. Die Füße sowohl wie der Kopf zeigten normale Wärme. Die Athembewegung war ruhig. Von den Aerzten wird als Ursache des nicht tödtlichen Ausgangs der Hinrichtung angegeben, daß der Delinquent einen sogenannten Wolfsrachen hat, außerdem aber mit stark angeschwollenen Drüsen und Scorbut behaftet war. Unter solchen Verhältnissen war die Zeit von 5 Minuten, welche der Justificirte am Galgen hängen blieb, zu gering, um den Tod herbeizuführen. Die Meinungen der Aerzte über die Folgen der eingetretenen Verletzungen waren getheilt. Die Einen glaubten, derselbe könne am Leben bleiben, Andere befürchteten eine Gehirn- oder Lungenlähmung. Dr. Schmidt erstattete noch im Laufe des gestrigen Vormittags die Anzeige an den Gerichtshof und den Staatsanwalt, wozu Letzterer sich telegraphisch an das Justizministerium nach Buda-Pest wendete. Die Antwort lautete folgendermaßen: „Section nicht vorzunehmen. Vorläufig wie Patient zu behandeln.“ Der Justificirte war übrigens ein roher Mensch, der während, vor und nach der Gerichtsverhandlung nicht den geringsten Funken von Menschlichkeit und Reue zeigte, ein fast verthierter Bursche. Johann Takacs verlangte heute früh um 7 Uhr etwas Milch. Man gab ihm, der von großem Durste gequält schien, das Verlangte. Hierauf beehrte er abermals Milch und später Wasser. Die Kräfte nahmen dann rapid ab, und der Delinquent erlag schließlich einem Erstickungsanfälle.

* Für Billardspieler. In Paris macht jetzt ein Match viel Aufsehen, der zwischen dem großen amerikanischen Billardspieler Slosson als Herausforderer und dem französischen Vorkämpfer Vignaur sich abspielt. Es handelt sich, abgesehen von der Ehre um einen Einsatz von 5000 Fres. Die mannigfaltigsten Wetten werden

natürlich über den Erfolg des Einen oder Anderen gemacht. Das amerikanische Journal „Sportsman“ in New-York hat sogar einen besonderen Berichtersteller hingefandt. Es handelt sich um 4000 Karambolagen, von denen 800 seitens des einen oder anderen Spielers an jedem der auf einander folgenden fünf Abende gemacht werden müssen. Ist das geschehen, so wird die Partie am andern Tage bei demselben Stand der Bälle wieder aufgenommen. Am ersten Abend hat Vignaur zuerst die 800 gemacht, sein Gegner blos 625. Es gab 18 Reprisen. In einer einzigen Serie machte Vignaur 422 Karambolagen, der Amerikaner blos 292.

* Schiffsbrand. Der „N. Fr. Br.“ wird aus Hamburg unter dem 12. April gemeldet: Ein in die Elbe eingelaufener Dampfer, „Minwick Castle“, angeblich mit Kohlen nach Venezuela, in Wirklichkeit mit Waffen und Kriegsbedarf nach Valparaiso beladen, gerieth in Brand. Das Schiff ist zerstört, die Ladung, darunter 20,000 Schußwaffen, Lederzeug, Uniformen, vernichtet.

* Eine höchst aufregende Scene ereignete sich nach den Berichten Madrider Blätter daselbst am vergangenen Dienstag. Ein wild und wüth aussehender Mensch, mit einer Art in der Hand, dem alles ausweicht, stürzt in Hast nach dem Circus-Theater; er dringt auf die Bühne und die Art schwingend kündigt er sich als Rächer der Menschheit an. Ein Beamter will ihn zur Rede stellen, wird aber sofort niedergestreckt; die Stadtsergeanten, die auf ihn eindringen, hält der Rasende mit der Art von sich fern. Endlich rückt eine Abtheilung Soldaten auf die Bühne. Man versucht ihn durch blinde Schüsse zu erschrecken; aber er geräth in noch größere Wuth und droht in den Zuschauerraum zu springen. Da giebt der Offizier Befehl, ihn zu erschießen, und der Wahnsinnige fällt, in den Kopf getroffen, mit zertrümmertem Schädel.

* Auf der ganzen Erde bestehen gegenwärtig circa 3000 Papierfabriken; hiervon kommen auf Deutschland 540, Oesterreich 144, Frankreich 500, Vereinigte Staaten von Nordamerika 567, Großbritannien 374, Italien 67, Rußland 150, Belgien 19, Schweden und Norwegen 20, Ungarn 28, die Schweiz 30, Spanien 17, Portugal 16, Holland 10, Dänemark 5 u. Die sämtlichen Papierfabriken erzeugen jährlich circa 17,810,000 Centner Papier und beschäftigen direct 250,000 Menschen, während weitere 100,000 bei den Vorarbeiten Beschäftigung finden. Per Kopf der Bevölkerung entfällt ein jährlicher Papierverbrauch in Nordamerika von 8, Großbritannien von 6, Deutschland von 5, Oesterreich von 4, Frankreich von 3½, Italien von 1½, Spanien von ½ und Rußland von ¼ Kilogramm.

* Ins Meer geworfen. Durch einen schweren Trauerfall ist die Familie eines hochgestellten Beamten in Hannover betroffen worden. Aus Lebu in Chili eingegangenen Nachrichten zufolge wurde der älteste Sohn des Klosterkammer-Directors Sauerhäring, Oscar, welcher an der Küste von Südamerika für den deutschen Rheder Ebersperger das Schiff „Re d'Italia“ als Capitän führte, auf hoher See von der meuternden Besatzung beraubt und lebend über Bord geworfen. Das Schiff wurde dann den Wellen preisgegeben. Die Missethäter kamen auf einem Boot mit ihrem Raube ans Land, wo man sie jedoch bald den Gerichten überlieferte.

Die Anhaltische Trichinen-Versicherungs-Anstalt

von C. Irmer in Cöthen gewährt gegen billige Prämienätze ohne Nebenkosten vollen Ersatz für trichinöse Schweine.

Der Unterzeichnete hat eine Agentur dieser Anstalt übernommen und empfiehlt sich gleichzeitig zur mikroskopischen Untersuchung der Schweine auf Trichinen.

L. Hentschel, Apotheker, Zwönitz.

Die Gesellschaft

zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig

errichtet im Jahre 1824

empfehlen sich durch ihren unterzeichneten Vertreter zur Versicherungsnahme unter liberalen Bedingungen. Die Gesellschaft hat in ihrer 56jährigen Wirksamkeit das Vertrauen des landwirthschaftlichen Publikums sich erworben und bietet alle die Vortheile, welche eine Hagel-Versicherungs-Gesellschaft überhaupt leisten kann.

Die Schäden werden prompt ermittelt und innerhalb 4 Wochen baar und voll bezahlt, auch sind bei der Prämienzahlung Erleichterungen zugelassen.

Alles Nähere ergeben die Versicherungs-Bedingungen, welche, sowie Antragsformulare und Statuten unentgeltlich in Empfang genommen werden können. (H 31631)

Zwönitz, den 13. April 1880.

Franz Clauss, Agent.

Leberschmiere,

welche sich besonders für Fußbekleidung, sowie Riemenwerk jeder Art, Sattelzeug, Geschirr, Wagenleder und überhaupt für alle Sorten Leder eignet, um es sofort weich, geschmeidig und vollkommen wasserdicht zu machen, empfiehlt in Blechdosen und ausgewogen billigst

Ölterlein.

Herrmann Thies (H. Fischer).

Karl Rudolph's Gärtnerei in Löbnitz

empfehlen zur Bepflanzung der Gärten gesunde, kräftige Gemüsepflanzen, hochstämmige und wurzelechte Rosen, großblumige, engl. Sommer-Levkojen in Farben separat und gemischt, Asters in schönen Sorten, Phlox-Drummondi, Flammenblumen, Petunien einfach und gefüllt in Prachtforten, Zinnien gefüllt, Verbänen in allen Farben, Fuchsen, Pelargonien, Lobelien, Georginen, Nelken, Stiefmütterchen, Taufendschönchen, Sommerblumen sowie alle zum Sommerflor bedürftigen Artikel und bittet um gütige Beachtung.

Frischen

Staudensalat u. Radieschen

empfehlen täglich

Karl Rudolph's Handelsgärtnerei in Löbnitz.

Feine, bunte

Molleauy

in geschmackvollen Mustern, zu den billigsten Preisen empfiehlt Ed. Große, Zwönitz.

Holzauction auf Elterleiner Staatsforstrevier.

Folgende auf Elterleiner Forstrevier im Bezirk „Dreilagen, Abth. 58“, aufbereitete Brennholz sollen

im Schießhaus in Zwönitz
Sonnabend, den 24. April 1880
 von Nachmittags 4 Uhr an,

und zwar:

5 Raummeter birchene Brennknüttel, } Rollen,
 45 = weiche =
 36 = = Stöcke

einzeln und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Wer die Hölzer vorher besehen will, hat sich am 23. April a. c. bis 9 Uhr früh an die unterzeichnete Forstrevierverwaltung zu wenden oder ohne Weiteres in den betreffenden Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrevierverwaltung Elterlein,
 den 19. April 1880.
 Mannsfeld.

Nutzholzauction auf Streitwalder Revier.

Im Gasthof zum Felschlößchen in Zwönitz sollen
Montag, den 26. April 1880,
 Vormittags von 11 Uhr an,

folgende in den Abtheilungen „Wernsbach, Kleine Weich, Petermannshau, Schacht, Dreilagen, Stodweich, Rödersweich, Feldei, Forsthaus und auf dem Schettler'schen Grundstück“ aufbereitete Hölzer, und zwar:

248 Stück weiche Stämme von 18—23 Centimeter Mittenstärke,		
52 = = = = 24—29 = =		
12 = = = = 30—35 = =		
1 = buchene = = = 31 = =		
1 = = Klöber = = = 48 = =		Oberstärke, 3,5 Meter lang,
28 = weiche = = = 16—49 = =		3,5—4 = =
25 = = Stangen = = = 3 = =		Unterstärke,
330 = = = = = 6 = =		
135 = = = = = 7 = =		
370 = = = = = 8 = =		
281 = = = = = 9 = =		
549 = = = = = 10—12 = =		
355 = = = = = 13—15 = =		

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Revierförster May in Streitwald.

Fürstlich Schönburgsche Forstverwaltung zu Streitwald.

Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe in Zwönitz.

Generalversammlung

Dienstag, den 20. d. M., Abends 8 Uhr, im „blauen Engel“ (Parterrezimmer rechts).

- Tagesordnung:
- 1) Ablegung der Jahresrechnung.
 - 2) Mittheilung über das Incassogeschäft.
 - 3) Besprechung über Vereinsangelegenheiten.
 - 4) Besprechung über das Creditwesen gegenüber der neuen Gesetzgebung.

Kartoffeln!

2—400 Centner gute Speise- und Saamen-Kartoffeln

werden morgen **Mittwoch** auf Bahnhof Zwönitz zu den billigsten Preisen verkauft.
 H. Schubert aus Döbeln.

100 Stück Zaunstecken,
 2 Cntr. stark, à 3 Pf., sind noch zu verkaufen bei
 C. Bernhard Ott
 in Zwönitz.

Gute Saamen-Kartoffeln
 (rauche Zwiebeln)
 empfiehlt
 Christian Diesel, Zwönitz,
 Dreirosengasse.

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

Dank.

Allen den lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, welche sowohl während der Krankheit als auch beim Begräbniß meiner selig entschlafenen Gattin

Auguste Rahel geb. Friedel, sei es durch Wort, Gesang oder That ihr liebevolles Beileid an den Tag legten, spreche ich hierdurch meinen innigsten und herzlichsten Dank aus.

Niederzwönitz, am 19. April 1880.

Hermann Ferdinand Schöffler
 nebst Eltern u. Geschwister.

Auction.

Veränderungshalber sollen bei Unterzeichnetem **Mittwoch, den 28. April,** von Vormittags 9 Uhr an

4 Stück tragende Kühe und 1 Zugochse

gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit einladet

Karl Böbel,
 Niederzwönitz, Cat.-Nr. 139.

Kartoffeln!

Heute Dienstag von früh 8 Uhr an werden auf Bahnhof Zwönitz **200 Centner gute Speise- u. Saamen-Kartoffeln**

(ächte rauche Sandwaare) verkauft. Der Verkauf findet nur heute zu den billigsten Preisen statt.

Emil Lehmann aus Döbeln.

1 bis 2 Schuhmachergefellen,
 gute Arbeiter, sucht
 Elterlein.

H. Morgenstern.

Ein Lehrling

kann Unterkommen finden bei
Christian Seimige, Schlossermeister
 in Zwönitz.

Auch wird daselbst ein **Gefelle** gesucht.

Brillen, Thermometer

u. s. w.
 empfiehlt
L. Gentschel,
 Apotheker in Zwönitz.

Harzkäse,

frischen geräucherten Mal und ausgezeichnete Bratheringe
 empfiehlt billigst
C. L. Ahner,
 Zwönitz.



Blauer Engel,

Zwönitz.
 Zum Kegeln
 auf der Asphaltbahn
 ladet ergebenst ein
C. L. Ahner.